Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **86 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

frei denker
Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Bilderstürmer

Der Aufschrei der Weltöffentlichkeit hat die Zerstörung der monumentalen Buddha-Standbilder in Afghanistan nicht gestoppt. Gemäss Augenzeugenberichten ist im Bamian-Tal nichts mehr von den Statuen zu sehen, die vor mehr als 1'500 Jahren in den Fels gehauen wurden. In einer Resolution der UN-Vollversammlung wurde die Zerstörung der als Weltkulturerbe eingestuften Statuen als irreparabler Verlust für die Menschheit verurteilt.

Durch die Verschmelzung indischer, persischer und griechischer Elemente, aber auch durch das Nebeneinander von Klosteranlage, Monumentalplastik und Malerei bildeten die Überreste buddhistischer Kultur in Bamian ein Ensemble, dass in seiner Art einmalig war.

Aber ist wirklich "die Welt" empört, wie es in vielen Kommentaren heisst - oder vor allem der Westen? Selbst Länder, in denen der Buddhismus zu den grossen Religionen gehört, reagierten doch eher verhalten. Armut macht wohl pragmatisch. In Afghanistan demontierte buddhistische Kunst kann heutzutage offenbar im Nachbarland Pakistan verhökert werden – wie Opium und auf denselben Schleichwegen. Indien protestiert zwar, hat aber mit analogen Problemen zu kämpfen: Hinduistische Fundamentalisten wollen Moscheen niederreissen.

Der Bildersturm in Bamian erinnert uns EuropäerInnen vor allem an den Bildersturm des Mittelalters (siehe die derzeit noch laufende Ausstellung "Bildersturm - Wahn oder Gottes Wille" im Berner Historischen Museum, bis 16. April 2001). Katholischerseits verteufelte man damals den Bildersturm als Barbarismus und Schändung, aus protestantischer Warte dagegen wurde er zur notwendigen Befreiung von Aberglauben und Pfaffenwillkür erklärt. Aber auch die damalige Bilderstürmerei ist in einem politischen Kontext zu sehen: Ikonen und ihre Machtdemonstration wurden mit dem Argument des "Götzendienstes" angegriffen.

Bei der Vernichtung "unislamischer Kunstwerke" durch die Taliban denken EuropäerInnen aber spontan auch an "artfremde Kunst" und deren Liquidation im "Dritten Reich". Mit gewissem Recht: Wie dort geht in Afghanistan vormoderne Barbarei eine Koalition mit der Moderne einer "Bewegungspartei" ein – die nicht nur Kunstwerke zerstört, sondern auch Massenmorde organisiert.

Was tun Bilderstürmer eigentlich, wenn sie Bilder stürmen? Im Allgemeinen werden Bilder nicht restlos zerstört, sondern nur "verletzt". Die Art und Weise, wie die Bilder zurückgelassen werden, lässt dabei Rückschlüsse auf die Motive zu. Meist geht es darum, ein Bild auf die Probe zu stellen. Es wird sozusagen das sakrale Wirkungspotenzial getestet. Wenn es sich als nicht wirkungsvoll erweist, wird es als Spottbild zurückgelassen. So ist die Wirkung grösser und langfristiger als bei einer kompletten Zerstörung. Die meisten Angriffe galten den Gesichtern – das war am spektakulärsten.

Das Schicksal der Buddhastatuen ist in diesem Sinne typisch. Bereits mehrfach waren sie Bilderstürmern ausgesetzt, die Zerstörung ging schrittweise vor sich. Wie aus Berichten (zwischen 629 und 645) von chinesischen Pilgern hervorgeht, waren die Buddha-Statuen aus Bamian ursprünglich bemalt beziehungsweise vergoldet. Von diesem Schmuck ist schon lange nichts mehr erhalten. Auch sonst waren die Statuen nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt zu sehen: Ihre Gesichter wurden unter Aurangzeb (er regierte von 1658/59 bis 1707) zerstört, und Nadir-Shah (1736 bis 1747) liess die Beine der grösseren der zwei Statuen beschädigen. Ende des vergangenen Jahrhunderts zog ein Stammesgenosse von ihm, König Abdul Rahman, genannt "der eiserne Emir", nach Bamian. Der sunnitische Eiferer liess den Buddha weiter beschiessen. *Fortsetzung S 2*

THEMEN in diesem FREIDENKER

Bilderstürmer	1-2
Dr. Sima Samar geehrt	3
Freidenker - Umschau	4
Fristenregelung: Entscheidende Runde steht bevor	5
Freidenkerseminar in Olten	6